Streifzug

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **18 (2011)**

Heft 199

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

STREIFZUG

Unter Nachbarn

Ozan Günaydin, Kugl-Unterstützer, mit Kollegin und Sonnenbrille. Bild: LL

In der Schweiz, heisst es bekanntlich, geht die Integration durch die Waschküche. Davon bist du nicht nur betroffen, wenn du kein Stimmrecht hast. Sondern auch dann, wenn du wie ich ständig unterwegs bist und darum diese Waschküche unregelmässig aufsuchst. Es ist der Nachbarin und dem Hund, ihnen beiden, sehr verdächtig. Sie sehen es, sie riechen es, sie beobachten mich, seit Monaten schon. Und so war der Februar in die Stadt gekommen, und es gab Konflikte in der Nachbarschaft.

Den ersten Streit verantwortet die HSG. Nachdem sie bereits ihren Wirtschaftsethiker zum Teufel gejagt und eine Politaktivistin vor Gericht gezerrt hatte, wollte ihr auch die Inszenierung von Elfriede Jelineks «Kontrakte des Kaufmanns» nicht recht gefallen. Liest man die Pressemitteilung, in welcher der Ärger zwischen den Zeilen knirscht, hat sie sich sogar aufgeregt: Es wird im Stück nämlich darauf hingewiesen, dass der Betrüger sein Handwerk an der HSG gelernt hat.

Weil sich diesmal kein Aussenseiter die Provokation geleistet hatte, gab es keine öffentliche Abmahnung, sondern ein Gespräch. Oder wie der neue Rektor Thomas Bieger sagte: «Es geht um ein Miteinander der Institutionen, nicht um ein Gegeneinander.»

Das Podium fand nach der Derniere statt, zur vorgerückten Stunde, viele Interessierte blieben im Theater oder kamen extra. HSG-Studentinnen und -Studenten habe ich fast keine gesehen. «Wir haben uns zuerst überlegt, ob wir das Gespräch bei uns oben machen sollen oder hier unten», beginnt der Rektor. Bei den Klassengegensätzen kennt man sich aus. Herablassend auch die Fragen, die Yvette Sanchez, die Zuständige fürs öffentliche Programm, ans Ensemble richtet: «Wissen Sie, dass Ihr Chef an der HSG unterrichtet?»

«Ja», antwortet Schauspieler Matthias Albold knapp und cool.

Die nächste Frage: «Wie haben Sie denn recherchiert?»

Nun hat das Theater eben sehr gut recherchiert, darum ist auch eine tolle Inszenierung herausgekommen, und darum fühlte sich die HSG auch provoziert. Während dem Podium glänzen die Schauspieler mit Wirtschaftswissen. Und die Vertreter der HSG? Die haben keine Idee gegen diese Finanz-, Banken-, Währungs-, Nahrungs-, Energie-, Demokratie-, keine Idee gegen diese Vielfachkrise. Auch keine dafür. Im Schützensport, der war ja im Februar auch im Gespräch, würde man von Nullerkellen sprechen.

Mein Rat Nummer eins in die Nachbarschaft: Wenn einer reklamiert, die Haltung bewahren. So wie das Theater: Sich nicht in die Arbeit dreinreden und die Wichtigtuer ins Leere laufen lassen. Die HSG ist kein Markenzeichen dieser Stadt. Das Theater wird zum Markenzeichen. Das nächste Mal gern noch etwas frecher.

Der zweite Konflikt in der Nachbarschaft schwelt schon länger. Gleich am Samstag nach dem Podium habe ich an der Kugl-Kundgebung in der Marktgasse teilgenommen. Es gibt in diesem Streit drei Parteien, meiner Meinung nach sind alle etwas schuldig, aber einer ist doch etwas schuldiger: Das Kugl, die Stadt und der Nachbar. Das Kugl stammt aus dem kulturellen Aufbruch in St.Gallen und Umgebung, der ab dem Jahr 2000 einsetzte, der auch zum Slam führte, zum Rümpeltum, zum Palace. Undsoweiter, gern einmal eine Saiten-Nummer darüber.

Wie in jedem schlauen Aufbruch gab es damals Fraktionen. Etwa jene, die sagte: Meint es doch bitte nicht so politisch, und erst recht nicht immer so links. Darum war das Kugl auch eine privatwirtschaftliche, etwas konsumistische Initiative, und darum hat es dort manchmal am politischen Bewusstsein gefehlt. Was man in einem solchen Konflikt aber braucht.

Dass es der Stadt wiederum recht war, die Partyjugendlichen auf das Güterbahnhof-Areal zu schicken, und dass sie nie eine Alternative geplant hat – das wurde in Saiten schon letzten Sommer aufgezeigt.

Dass es sich beim Nachbarn schliesslich nicht um einen Kritiker, sondern um einen Querulanten handelt, muss gerade betont werden, wenn er sich jetzt als Mobbing-Opfer darstellt. Er war Jurist im kantonalen Baudepartement, er hat ganz genau gewusst, was es bedeutet, wenn er sich eine Eigentumswohnung neben einem Konzertlokal zwei Jahre nach der Eröffnung kauft, und entsprechend hat er auch seine Einsprache gegen die Öffnungszeiten betrieben.

Wem gehört die Stadt? Die Frage zum Polizeireglement gilt weiter: Allen, eben nicht nur einem.

An diesem Samstagmittag in der Marktgasse haben sich zahlreiche Nachtgestalten eingefunden, viele tragen eine Sonnenbrille. Eine der grössten trägt Ozan Günaydin: Mit vier Kolleginnen und Kollegen, alles Kugl-Gästen, hat er eine Petition lanciert: «Das Recht auf Kultur».

Ozan ist zwanzig Jahre alt und sagt: «Wir sind nicht naiv und meinen, wir könnten den Entscheid des Verwaltungsgerichts umstossen. Aber wir wollen ein Zeichen setzen: Es braucht Freiräume für die Jugend.» Durch ihre Passivität habe die Stadt dem Kläger Recht gegeben. Deshalb richte sich die Petition an die Regierung: Sie habe es in der Hand, Freiräume zu schaffen. Dann sagt Ozan noch, gutgelaunt: «Es geht auch darum, nicht nur einen Facebook-Button zu drücken, sondern auf die Strasse zu gehen. Das hier ist erst der Anfang.»

Rat Nummer zwei in die Nachbarschaft: Um eine Haltung zu bewahren, muss man erst eine entwickeln. Die Klartext-Petition ist ein erfreuliches Zeichen.

Übrigens, als wäre es ein Treppenwitz des Konflikts: Selbstverständlich schlich auch die Polizei um die Kundgebung und hat zweimal die Musik abgestellt. Weil davon nichts in der Bewilligung stand. Dafür hat spontan der Musik Hug, der sich grad im Umbau befindet, geöffnet und CDs für zehn Franken feilgeboten. Ich schätze solch spontane Gewerbetreibende, das ist echte Nachbarschaftshilfe. *Laurenz Läufer*

2011 ist ein Wahljahr, ein Jahr der Weichenstellung: Laurenz Läufer wird für Saiten von Schauplätzen und Diskussionen berichten und dazu vor allem seine eigene Meinung äussern.

*5ünfstern

offene künstlerateliers

290 Offene Künstlerateliers

Stadt St. Gallen:
Sa, 19. März von 12–19 Uhr und
So, 20. März von 11–17 Uhr

Kantone AI, AR, SG (ohne Stadt), TG:
Sa, 26. März von 12–19 Uhr und
So, 27. März von 11–17 Uhr

Alle Adressen und Daten in einer Tagblatt-Beilage am 25. Februar 2011, bei Kultur im Bahnhof, Klubschule Migros St. Gallen oder auf **www.fuenfstern.com**

290 Künstlerinnen und Künstler der Ostschweiz

Interaktive Künstlerdokumentationen im
***5ünfstern-Schauplatz**
bei Kultur im Bahnhof,
Klubschule Migros St. Gallen

Sa, 26. Februar – So, 27. März 2011

Öffnungszeiten: Mo-Fr 8-22 Uhr, Sa 8-16 Uhr, So 9-16 Uhr

Der Eintritt für alle Orte und Veranstaltungen ist frei.

4 Performances mit Apéro

NEXTEX präsentiert:

Fr, 4. März 2011, 19 Uhr
Beat Lippert zu Gast
im Transitorischen Museum zu Pfyn, TG

Sa, 12. März 2011, 17 Uhr
Suzana Richle
Pascal Lampert
Kunst(Zeug)Haus
Rapperswil-Jona, SG

Fr, 25. März 2011, 19.30 Uhr
Christoph Rütimann
*5ünfstern-Schauplatz
Kultur im Bahnhof, St. Gallen, SG

NEXTEX

Wir danken: TAGBLATT

Kulturförderung Appenzell Ausserrhoden · Kulturförderung Kanton St. Gallen · SWISSLOS · CREDIT SUISSE · Thurgau Lotteriefonds · St. Galler Kantonalbank · MIGROS kulturprozent · KINOK cinema · Stadt St. Gallen · Thurgauer Kantonalbank · UBS · MARTEL & ST. GALLEN · Klubschule MIGROS · RAIFFEISEN

Arnold Billwiller-Stiftung, Bertold-Suhner-Stiftung, Hans und Wilma Stutz Stiftung, Innerrhoder Kunststiftung, Kulturkommission Teufen, Stiftung für Ostschweizer Kunstschaffen, TW Stiftung zugunsten von kulturellen und sozialen Institutionen St. Gallen